EIGENTLICH WOLLTE SIE INNENARCHITEKTIN WERDEN:

Dann wurde es Chirurgie *und* Implantologie

Dr. Dr. Anette Strunz/Berlin, Dentista Mitglied: „Ich möchte in der Zukunft eine Implantologie, die kleiner und demütiger wird …“

Gemeinsam mit ihrem Vater Prof. Dr. Dr. Volker Strunz und Dr. Peter Kircher führt die MKG-Chirurgin Dr. Dr. Anette Strunz eine Praxis in Berlin. Und auch, wenn sie erst andere Pläne mit sich selbst hatte, fühlt sie sich heute angekommen, wie sie kürzlich in einem Interview in der Implantologie-Zeitschrift „pip“ sagte: „Ich bin froh über mein jetziges Leben: Ich entscheide allein, kann mein eigenes Spektrum anbieten und dabei ein Privatleben leben.“
Zum eigenen Spektrum gehört beispielsweise Hypnose: „Nach der Zeit an der Charité habe ich meine Hypnoseausbildung gemacht, auch als Trainerin – ein großer Vorteil für Alltag, Patientenführung und hilfreich für positive Formulierungen: Wir Weißkittel haben einen sehr großen Einfluss – wie wir ihn nutzen, liegt an uns.“ Sie hat Implantologie im Behandlungsangebot, Parodontologie, ästhetische Chirurgie inklusive Unterspritzungstechniken – und NLP. Immer wieder verbinden sich klassische schulmedizinische Verfahren mit komplementären Angeboten. Auch dazu hält sie viele Vorträge, nicht nur über das rein Chirurgische. „Hätte mir einer gesagt, dass ich mal Vorträge halte, ich hätte es nie geglaubt – und nun habe ich sogar Spaß dabei!“ Die eigentlich eher zurückhaltende Kieferchirurgin ist mittlerweile viel als Referentin unterwegs (siehe S. 26) und bietet auch eigene Praxiskurse. Darunter: Kurse allein für Kolleginnen. Anfangs hatte sie große Skepsis, ob es Sinn macht, Mitglied im Zahnärztinnen-Club zu werden und etwas exclusiv für Kolleginnen anzubieten – inzwischen ist es schon normal, dass solche Kurse in kürzester Zeit ausgebucht sind und eine monatelange Warteliste haben. Zusammen mit einer Prothetikerin zeigt sie auf, was wer in der Implantologie leisten kann und muss, wie beide zusammenspielen und wo jeder seine Grenzen hat. Das Überweisen fällt Zahnärztinnen nicht so schwer wie manchen männlichen Kollegen: „Frauen sind realistischer, was die eigenen Grenzen angeht, und haben nicht so ein Kompetenzproblem.“

Was macht eine Chirurgin, wenn sie schwanger wird?
Kurz vor der Geburt der beiden Jüngsten stand Dr. Dr. Strunz noch am OP-Tisch und lacht bei der Erinnerung: „Irgendwann habe ich nur noch 8er auf der rechten Seite gemacht, weil der Bauch im Weg war …“

Implantologie: 3 Fragen – 3 Antworten

Was ist für Sie ein echter Meilenstein in der Implantologie?
Die Implantologie an sich ist schon ein Meilenstein innerhalb der Zahnmedizin! Kein Bereich hat sich so schnell weiterentwickelt. Wir können Menschen dritte, bzw. vierte Zähne anbieten und so die Lebensqualität verbessern. Ein Meilenstein innerhalb der Implantologie ist die dentale Volumentomographie. Sie ist für uns in der Praxis nicht mehr wegzudenken. Vorausschauendes Denken ist damit einfacher.

Wo sehen Sie die dentale Implantologie in 20 Jahren?
„Minimalinvasiv“ ist derzeit ein Schlagwort, das mir sehr entspricht. Darüberhinaus besteht die Zukunft für mich in einer vorausschauenden, nachhaltigen und demütigen Medizin, die das Vorhandene erhält – und wenn dies nicht möglich ist, rechtzeitig überlegt, wie es weitergehen soll. Kurz: Nicht einfach Zähne ziehen und schauen, was daraus wird, sondern ein Alveolenmanagement andenken, um das Gewebe zu erhalten. Bei PA-Patienten nach Kindern fragen und diese über die möglicherweise ererbte Erkrankung aufklären. Usw. Ich hoffe, dass wir in 20 Jahren weniger Implantate brauchen, bzw. bei den Patienten weniger Zähne zu ersetzen sind und weniger Knochenaufbau nötig ist.

Vollenden Sie den Satz: Die dentale Implantologie ist fur mich …
… Hobby und Beruf gleichzeitig. Sie beinhaltet für mich neben den Implantaten auch Patienten- und Mitarbeiterführung – und sie ist ein Teilbereich der Medizin: Für mich ist unabdingbar, z. B. auch die Parodontologie mit im Spektrum zu haben. Wer bei einer Implantatberatung keine Parodontalsonde auf dem Tray hat, ist für mich kurzsichtig und eben nicht nachhaltig denkend.

Wir bedanken uns bei der Autorin und Dentista-Mitglied Dr. Doreen Jaeschke und dem pip-Verlag/ Marianne Steinbeck für die ausschnittweise Nachdruckerlaubnis